

Freiburg im Breisgau, den 4. April 1977

Botschaft zum Welttag der geistlichen Berufe am 3. Ostersonntag 1977. — Kollekte für das Heilige Land und Opferstock für das Heilige Grab. — Datenschutz. — Vorpraktikanten in Kindergärten/Arbeitsvertrag. — Werkheft zum GOTTESLOB-Eigentel. — Schönstätter Pastoraltagung 1977. — Ernennungen. — Versetzung. — Im Herrn ist verschieden.

Nr. 52

Ord. 29. 3. 77

Botschaft zum Welttag der geistlichen Berufe am 3. Ostersonntag 1977

An alle Brüder und Söhne der Katholischen Kirche!

Erfüllt vom Geist der christlichen Freude begehen wir den „14. Welttag der geistlichen Berufe“. Wir feiern diesen Tag in der frohen Gewißheit, daß der auferstandene Christus als der Lebendige, als unser Herr, als Hirt und Freund, alle Tage bei uns ist (vgl. Mt 28, 20). Er spricht uns an und ruft uns zu: „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe. Wenn einer meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich bei ihm eintreten“ (Offb 3, 20).

So geschah es auch an jenem Morgen, als der auferstandene Herr sich am Ufer des Sees von Tiberias zeigte, mit seinen Jüngern in großer Vertrautheit sprach und den Petrus erneut in seine Nachfolge berief (vgl. Joh 21, 4 ff.). Das eindrucksvolle Evangelium vom 3. Ostersonntag gibt so das Thema an für unsere Botschaft, die wir mit besonderer Anteilnahme und von Herzen an hochgesinnte, von Idealen erfüllte Menschen richten: eine Botschaft des Glaubens, der Liebe, der Hingabe.

Ein erster Punkt erweckt in diesem Evangelium unsere Aufmerksamkeit. Nach dem Wunder des reichen Fischfanges sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Kaum daß Petrus gehört hatte, es sei der Herr, „springt er in den See“, um ihm entgegenzugehen (vgl. Joh 21, 7). Im Licht des Glaubens erkennt Johannes den auferstandenen Herrn; in der Kraft des Glaubens stürzt Petrus sich nach vorn, um Ihn zu erreichen. Der Herr belohnt diesen schlichten und hochherzigen Glauben und richtet an die Apostel die liebevolle Einladung:

„Kommt und eßt!“ (Joh 21, 12). Beachtet die vornehme Art Jesu, seine Freundschaft anzubieten, wie sie auf so ganz menschliche Weise darin deutlich wird. Wir möchten es euch mit den Worten des letzten Konzils sagen: „Der Glaube erhellt alles mit einem neuen Licht und enthüllt so den göttlichen Ratschluß für die ganzheitliche Berufung des Menschen“ (vgl. Gaudium et Spes, Nr. 11). Ja, es ist wahr: jede echte Berufung erwächst aus dem Glauben, lebt aus dem Glauben, bleibt kräftig durch den Glauben; durch einen Glauben, der von Tag zu Tag konkret erfahren und gelebt wird, in Aufrichtigkeit und Hochherzigkeit, in freundschaftlicher Vertrautheit mit dem Herrn. Bestimmt folgt niemand einem Fremden; niemand verschenkt sein Leben an einen Unbekannten. Wenn es eine Krise der Berufungen gibt, steckt dann nicht vielleicht dahinter vor allem eine Glaubenskrise? Welch heilige Verpflichtung ruht auf den Seelsorgern, auf den Eltern, auf den christlichen Erziehern, die Jugend von heute zu einer tiefen Kenntnis Christi, zum Glauben an Ihn, zur Freundschaft mit Ihm hinzuführen!

Dann fordert der Herr von Petrus ein wiederholtes Bekenntnis seiner Liebe: „Liebst du mich?“ — „Liebst du mich mehr, als diese mich lieben?“ (vgl. Joh 21, 15—17). Ihr kennt die Antwort: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe“. Jede Berufung ist ein Akt der Liebe, einer zweifachen Liebe, von seiten des Herrn, der ruft, und von seiten dessen, der auf den Ruf antwortet. Besonders groß ist das Geschenk der Liebe von seiten Gottes, wenn es um die Berufung geht, die in besonderer Weise dem Dienst für Gott und für seine Kirche geweiht ist: die Berufung zum Priestertum, zum Diakonat, zum Ordensleben, zu den Idealen eines Säkularinstitutes, zum missionarischen Einsatz. Um so größer muß dann auch die Fähigkeit zu lieben bei demjenigen sein, der diesen besonderen, anspruchsvollen Ruf erhält.

Ihr, die ihr auf das Priesteramt zugeht, werdet eines Tages die Aufforderung des Weihenden Bischofs hören: „Übt also das Amt Christi des Priesters aus, in stetiger Freude und wahrer Liebe“. („Munus ergo Christi Sacerdotis perenni gaudio in vera caritate explete“. Vgl. Pontificale Romanum, De Ordinatione Presbyterorum, Nr. 14).

Ihr, die ihr euch auf die Profess der Evangelischen Räte vorbereitet, versteht, daß ihr „aus Liebe zu Christus alles verlassen müßt“ (vgl. Perfectae Caritatis, Nr. 5).

Ihr, die ihr auf ein Leben in den Missionen zugeht, begreift das Maß eures Einsatzes: „In aufrichtiger Liebe müßt ihr Zeugnis für den Herrn ablegen, bis zum Einsatz eures Lebens, falls es notwendig werden sollte“ (vgl. Ad Gentes, Nr. 24).

Erzieht euch also zur Liebe! Lernt, den Herrn mehr zu lieben, mehr zu lieben auch seine Kirche; sie zu lieben, „wie Christus sie geliebt hat und so sein Leben für sie dahingab“ (vgl. Eph 5, 25); sie zu lieben in ihrem über alle Worte erhabenen Geheimnis, in ihrer sichtbaren Struktur, in ihrer gegenwärtigen geschichtlichen Wirklichkeit. Es gibt wohl eher eine Krise der Liebe als eine Krise der Berufungen. Euch, den Seelsorgern, Eltern und Erziehern, legen wir es ans Herz: helft den wertvollen und hochherzigen unter den Jugendlichen, die Liebe zu Christus und zu seiner Kirche zu entfalten.

Das Evangelium hält noch eine Überraschung für uns bereit. Der auferstandene Herr fürchtet nicht, die frohe und freundschaftliche Atmosphäre dieser österlichen Begegnung zu stören, wenn er dem Petrus eine von Opfer und Martyrium bestimmte Zukunft ankündigt: „Ein anderer wird dich gürteln und führen, wohin du nicht willst“ (Joh 21, 18). Dann erneuert er seinen Ruf an Petrus: „Folge mir!“ (ebd. 21, 19). Auch wir zögern nicht, euch zu sagen: die Berufung bedeutet auch Opfer. Opfer schon beim ersten ernsthaften Suchen, das bereits einen gewissen Verzicht erfordert; Opfer im Augenblick einer Entscheidung, die sich der Konsequenzen bewußt ist, die daraus folgen; Opfer auf dem langen Weg der notwendigen Vorbereitung; Opfer schließlich im weiteren Verlauf des Lebens, weil doch unsere ganze Existenz nur darin besteht, jene Berufung konsequent zu verwirklichen, die Gott uns geschenkt hat, die wir aber aus freiem Herzen als unseren Lebensauftrag übernommen haben. Versteckt sich vielleicht hinter der Krise der Berufungen die Furcht vor diesem Opfer? Seelsorger, Eltern, Erzieher: versteht es, die Jugendlichen und andere

hochgesinnte Menschen zur freien und gelassenen Annahme des Opfers zu führen.

Unsere Betrachtung über das Evangelium soll nun in ein Gebet einmünden. Wir wollen mit den Worten der Apostel beten, daß der Herr „den Glauben vermehre“ (vgl. Lk 17, 5) in unseren christlichen Gemeinschaften und besonders bei denen, die er schon zu seinem Dienst gerufen hat oder noch rufen will.

Wir wollen mit den Worten des Apostels Paulus darum beten, daß „die Liebe Christi“ (vgl. 2 Kor 5, 14) den göttlichen Ruf in vielen wertvollen Jugendlichen und der Seele anderer edler und selbstloser Menschen erwecke, die Zögernden zu einer Entscheidung ermutige und diejenigen, die schon ihre Lebenswahl getroffen haben, in der fortdauernden Treue erhalte.

Wir wollen beten, daß alle starkmütig seien und dazu bereit, wie der leidende Christus, nicht dem eigenen Willen zu tun, sondern den Willen des Vaters (vgl. Lk 22, 42), wenn er will oder es zuläßt, daß sich die Last des Opfers mit dem herrlichen Geschenk seines Rufes verbinde. Die österliche Freude über den auferstandenen Herrn sei ihnen jederzeit Stärke und Trost.

Wenn wir so, wie wir es immer tun, zum Gebet auffordern, haben wir das starke Vertrauen, daß die ganze kirchliche Gemeinschaft unsere apostolische Sorge zu teilen weiß und die gute Gelegenheit aufgreift, bereitwillig und gründlich über den Wert, die Bedeutung und die Notwendigkeit der Berufungen in der Kirche und für die Kirche nachzudenken. Kein Gläubiger darf sich von diesem Problem ausschließen, sondern jeder muß sich selbst dazu befragen und die eigene Verantwortung hierfür feststellen.

Auf daß der Herr unsere Bitten und die des ganzen Gottesvolkes erhöhe, erteilen wir von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, den 30. Dezember 1976

PAULUS PP. VI.

Sperrfrist für Funk und Presse: 22. April 1977, 12 Uhr.

Nr. 53

Ord. 24. 3. 77

Kollekte für das Heilige Land und Opferstock für das Heilige Grab

Am Karfreitag, dem 8. April 1977, ist in allen Pfarr-, Kuratie und Klosterkirchen die Kollekte für das Heilige Land zu halten. Der Ertrag wird über den Deutschen Verein vom Heiligen Lande zur Erfüllung von seelsorglichen und caritativen Aufgaben in Palästina verwandt. Wegen der schwierigen Verhältnisse, in denen sich die Menschen im Heiligen Land bei der andauernd angespannten politischen Lage befinden, ist eine besondere Empfehlung dieser Kollekte angebracht. Papst Paul VI. hat selbst verschiedene Male auf die Notwendigkeit der Hilfe für das Heilige Land hingewiesen. Die Seelsorger werden gebeten, auch die Mitgliedschaft im Deutschen Verein vom Heiligen Lande zu empfehlen. Das Generalsekretariat des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, 5000 Köln 1, Steinfeldergasse 17, versendet an die Pfarreien Plakate für den Aushang und einen Vorschlag für die Ankündigung der Kollekte.

Am Karsamstag ist ein Opferstock mit der Aufschrift „Für das Heilige Grab in Jerusalem“ aufzustellen. Der Ertrag kommt der Kustodie der Franziskaner im Heiligen Lande zugute.

Nr. 54

Ord. 29. 3. 77

Datenschutz

Aus Anlaß des Weißen Sonntags haben sich wiederholt nicht-kirchliche Stellen wie Versicherungen Banken, Sparkassen, Einzelhandelsgeschäfte u. a. an katholische Pfarrämter gewandt und um Überlassung von Listen der Erstkommunikanten oder deren Eltern gebeten.

Wir weisen darauf hin, daß nach den kirchlichen Datenschutzbestimmungen (vgl. Amtsblatt Nr. 3 vom 18. Februar 1976) und nach dem Bundesdatenschutzgesetz vom 1. 2. 1977 die unbefugte Weitergabe solcher Daten rechtswidrig ist.

Die bei Pfarrämtern in Listen oder Karteien geführten personenbezogenen Daten sind nur zur Erfüllung kirchlicher Aufgaben zu verwenden.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß auch die Einsichtnahme in derartige Listen und Karteien nicht gestattet ist.

Nr. 55

Ord. 29. 3. 77

Vorpraktikanten in Kindergärten — Arbeitsvertrag —

Die Konferenz der vier Kirchenleitungen und ihrer Trägerverbände hat im Interesse gleichlautender Anstellungsbedingungen der kirchlichen Kindergarten-träger in Baden-Württemberg einen befristeten Arbeitsvertrag für Vorpraktikanten in Kindergärten entworfen.

Der Vertrag kann im Bedarfsfalle angefordert werden beim: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. — Referat Kleinkindpädagogik — Hildastr. 65, 7800 Freiburg i. Br.

Werkheft zum GOTTESLOB-Eigenteil

Demnächst wird den Pfarreien das Werkheft zum GOTTESLOB-Eigenteil Nr. 3 zugestellt. Jede Pfarrei erhält zwei Exemplare. Das Heft enthält Hinweise zur Verbindung von Kehrversen des GOTTESLOB mit den Wessenbergpsalmen, zur Auswahl von Wessenbergpsalmen für die Vesper während des Kirchenjahres und eine Liste der Lieder und Gesänge, die Paraphrasen von Psalmen sind.

Für die Aufbewahrung der Werkhefte empfiehlt sich die Benutzung eines handelsüblichen Ringbuchs.

Schönstätter Pastoraltagung 1977

In der Zeit vom 31. Juli (Sonntagabend) bis 5. August (Freitagmittag) 1977 findet im Priesterhaus Marienau, 5414 Vallendar die nächste Schönstätter Pastoraltagung statt. Sie steht unter dem Thema:

„Unsere Sorge um Geistliche Berufe“.

Eingeladen sind Priester und Diakone; aber auch alle im pastoralen Dienst Tätigen sind herzlich willkommen.

Interessenten mögen sich wegen Prospekt mit näheren Angaben wenden an: Pastoraler Arbeitskreis, Priesterhaus Marienau, 5414 Vallendar.

Ernennungen

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunden vom
30. März 1977

Herrn Pfarrer Hermann Hoch in Denzlingen zum
Dekan des Landkapitels Waldkirch,

Herrn Pfarrer Bernhard Maurer in Radolfzell
Liebfrauen zum Dekan des Landkapitels Öst-
licher Hegau,

Herrn Pfarrer Hermann Ritter in Sigmaringen
St. Fidelis zum Dekan des Landkapitels Sig-
maringen,

ernannt.

Versetzung

19. April: Horn Herbert, Vikar in Freiburg
St. Urban, als Hausgeistlicher an das
Exerzitenhaus Lindenberg.

Im Herrn ist verschieden

26. März: Weickhardt Karl, Geistlicher Rat,
Pfarrer vom Löffingen,
† in Löffingen.

R. i. p.

Erzbischöfliches Ordinariat